



Linke Front
gegen Kirche

(Seite 3)

Deutsche weiter
diskriminiert?

(Seite 5)

Tribüne der
Meinungen

(Seite 16)

Heimattag 2013 stand im Zeichen der Suche nach Brückenbauern

Der Sudetendeutsche Heimattag 2013 in Wien und Klosterneuburg stand heuer gemäß dem Motto „Brücke der Gemeinsamkeit suchen“ im Zeichen der Suche nach den Brückenbauern. Dabei darf angemerkt werden, daß der hiesige Brückenkopf schon längst bereitstünde. Nur auf der anderen Seite fehlt es noch an einem tragfähigen Gegenüber. Der junge Tscheche Pavel Kamas (Jahrgang 1980) war heuer als Festredner eingeladen – und er ging auf die Frage ein, „warum es diese Brücke zu endgültiger Versöhnung, zu konsequentem Ausgleich sowie zu einer konstruktiven, fruchtbaren Zusammenarbeit unter dem Bewußtsein der jeweiligen ethnischen Zugehörigkeit, dreiundzwanzig Jahre nach der sogenannten Wende und unter der Voraussetzung der angeblich vorhandenen freiheitlich-demokratischen Grundordnung, in dem nunmehr postkommunistischen Staate immer noch nicht gibt“. Der aus Troppau stammende Verleger suchte in sei-

nem Klosterneuburger Vortrag die Antwort im Scheitern bei einer anderen Suche – nämlich der nach der Wahrheit. Diese Suche wird nämlich in Tschechien durch eine propagandistische Geschichtsschreibung behindert. Aber nicht nur dort.

Das Problem mit der Wahrheit konnten die Gäste des Heimattages schon am Vortrag in Wien mit eigenen Augen bei der Vorführung des neuesten Dokumentarfilmes von Simon Wieland und Andreas Kuba „Němci ven! Deutsche raus!“, im „Haus der Heimat“ sehen. Dieser zeigt zwar jubelnde Sudetendeutsche nach der Umsetzung des Münchener Abkommens, nicht aber den historischen Kontext, in dem dieser Jubel ausgebrochen ist: Die brutale Tschechisierungspolitik, die den Sudetendeutschen jeden Ausgleich mit Prag unmöglich gemacht hatte, ist in dem Film ausgeblendet. Das wissende Publikum im „Haus der Heimat“ erkennt das Wahrheitsdefizit – aber der historisch unbedarfte Betrachter wird

so hinters Licht geführt. Paul Kamas ging ins seinem Vortrag ausführlich auf die tschechischen Bemühungen der Geschichtsfälschung ein und kam zu einem für manche, die sich schon auf der „Brücke der Gemeinsamkeit“ wähen, wohl ernüchternden Fazit des sudetendeutsch-tschechischen Verhältnisses: „Grenzübergreifend jedoch kann aus meiner Sicht von irgendeiner greifbaren Aufwärtsentwicklung – außer dem heuchlerischen „Bla-bla“ eines ohnehin längst gefeuerten tschechischen Korrupto-Premiers im bayerischen Landtag – gar keine Rede sein.“

SLÖ-Bundesobmann Gerhard Zeihsel verwies auf eine weitere Ursache dafür, daß in der Sudetendeutschen Frage wenig weitergeht: Die Angst der Regierungen in Berlin und Wien vor einem diplomatischen Flurschaden.

Ausführliche Bildberichte zum Sudetendeutschen Heimattag 2013 finden Sie im Blatt.

SUDETENDEUTSCHER HEIMATTAG 2013



Der Sudetendeutsche Heimattag 2013 in Wien und Klosterneuburg – im Bild der Festzug der Trachtenträger mit Städtewappentüchern zum Sudetendeutschen Platz – war auch heuer wieder eine eindrucksvolle Demonstration des sudetendeutschen Heimatbewußtseins. Das zweitägige Treffen setzte sich kritisch mit aktuellen Entwicklungen in der Tschechischen Republik auseinander.

Foto: Nechvatal

DIE Vertriebenen sind in Deutschland eine beträchtliche Wählergruppe, auch wenn diese in der Wahlforschung keine Beachtung findet. Es wäre aber höchst interessant zu erfahren, wie sich die Vertriebenen und deren Nachkommen in der Wahlzelle verhalten haben. Dies umso mehr, als bei der jüngsten Bundestagswahl nur wenige Zehntel Prozentpunkte über Sein oder Nichtsein entschieden haben. Die CDU / CSU blieb mit 41,5 Prozent der Stimmen trotz starken Gewinnen zwar weit unter der absoluten Stimmenmehrheit, auf Grund der Wahlarithmetik kam die Union jedoch mit 311 von 630 Mandaten sehr knapp an die absolute Mehrheit der Sitze im deutschen Bundestag heran. Es fehlten nur fünf Mandate und Angela Merkel hätte allein regieren können. Noch dramatischer wirkte sich die Knappheit des Ergebnisses für die FDP aus: Mit einem dicken Minus von 9,8 Prozentpunkten stürzten die Freidemokraten auf 4,8 Prozent ab – 0,2 Prozentpunkte unter die magische Fünf-Prozent-Hürde. Nur wenig mehr als zwei Millionen Wähler entschieden sich für die FDP – nur 90.000 Stimmen fehlten, um ihr das Überleben im Bundestag und damit die Fortsetzung der schwarz-gelben Regierung zu ermöglichen.

DIESE KOALITION hat der Wähler vertrieben. Und in diesem Zusammenhang drängt sich die Frage nach dem Wahlverhalten der Vertriebenen auf. Nachdem es so knapp ausgegangen ist, könnte ja aufgrund der großen Zahl von Wählern mit Vertreibungshintergrund dieses Thema in einen ursächlichen Zusammenhang mit dem Ausgang der Wahl gebracht werden. Gut, die Union hat ordentlich zugelegt. Insbesondere die CSU hat mit einem Ergebnis von 49 Prozent allein in Bayern 7,4 Prozent zum bundesweiten Ergebnis der Union beigetragen. Dazu haben auch die Vertriebenen ihr Scherflein beigetragen. Aber wäre vielleicht bei dieser Wählergruppe nicht noch etwas mehr drin gewesen? Nämlich jenes Quentchen, das letztendlich zur absoluten Mandatsmehrheit beziehungsweise zum Überleben der schwarz-gelben Koalition gefehlt hat? Das Ergebnis von Franz Pany, dem Bundesvorsitzenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft, bei der eine Woche vor der Bundestagswahl abgehaltenen Landtagswahl in Bayern sollte zumindest nachdenklich machen: Pany errang als CSU-Kandidat mit 1661 Stimmen das zweit-schlechteste Ergebnis im Wahlkreis Oberbayern. Das ist einerseits schade, weil so viel Mißachtung bei aller Kritik übertrieben erscheint, andererseits aber muß es nachdenklich stimmen, wenn die Mobilisierungskraft eines Vertriebenenfunktionärs derart erschläft.

DAFÜR GIBT ES keine einfachen Erklärungen, schon gar nicht empirisch belegbare, sondern nur Mutmaßungen, die es jedoch zu diskutieren gilt. Man muß auch ins Kalkül ziehen, daß die Vertriebenenpolitik vielleicht für immer weniger Bürger – selbst für Vertriebene bzw. deren Angehörige – ein wahlentscheidendes Motiv darstellt. Es wird aber auch eine Rolle spielen, daß ein beträchtlicher Teil der Vertriebenen nicht zufrieden ist, wie die Politik insgesamt mit ihrem Thema umgeht. So sehr sich die CSU da von den anderen Parteien noch abheben mag – auch sie hat in den vergangenen Jahren Positionen aufgegeben, die noch unter Edmund Stoiber unverrückbar schienen. Da sind sicher viele Vertriebene mitgegangen. Aber eben nicht alle. Und dieser – gerade in Oberbayern besonders virulente – interne Konflikt ist auch Pany auf den Kopf gefallen.

Fortsetzung auf Seite 2

SUDETENDEUTSCHE REZEPTE

APFELSCHLANKEL

Eine gute, warme Nachspeise

Zutaten: 140 g Butter, 50 g Zucker, ein Ei, 250 g Mehl, 1/2 Pkt. Weinsteinbackpulver, ein bis zwei Teller gehobelte Äpfel, etwas Zimt, 1 Pkt. Vanillezucker

Zubereitung: Das mit Backpulver vermischte Mehl mit der Butter bröseln, mit Zucker und dem Ei zu einem mittelweichen Teig verarbeiten. Zwei Drittel des Teiges messerrückendick auswalken und auf ein befettetes Blech legen.

Die gehobelten Äpfel mit dem Vanillezucker und Zimt vermischen und darüberstreuen.

Das letzte Drittel des Teiges auswalken, mit einem Teigrad schmale Streifen schneiden und gitterförmig über die Äpfel legen. Goldbraun backen, anzuckern und lauwarm servieren.

Gutes Gelingen wünscht Ch. G. Spinka

Seminare für Ahnenforscher

Die Österreichische Gesellschaft für Genealogie und Geschichte „FAMILIA AUSTRIA“ veranstaltet wieder einige Halbtags-Seminare zur Ahnenforschung:

Samstag, 19. Oktober, von 13 bis 17 Uhr, in Lindabrunn (Gasthaus Stockreiter): Ahnen- und Familienforschung in Niederösterreich und Ungarn.

Samstag, 26. Oktober, von 13 bis 17 Uhr, in Willersdorf (im Armenhaus): Armut durch die Jahrhundertwende – wie erforsche ich „Arme Leute“?

Spesenbeitrag jeweils fünf Euro für Vereinsmitglieder, zehn Euro für Nichtmitglieder. Nähere Angaben zu den Veranstaltungsorten, zur Anmeldung und den Selbstkosten (für Vereinsmitglieder ermäßigt) finden Sie im Internet unter: <http://familia-austria.net/forschung> – E-mail: kontakt@familia-austria.at.

Vorweihnachtliche Handarbeitsschau

Der Frauenkreis der Siebenbürger Sachsen lädt alle sudetendeutschen Landsleute und alle Freunde recht herzlich zur vorweihnachtlichen Handarbeitsschau mit Verkauf am Freitag, dem 29. November, von 12 bis 18 Uhr und Samstag, dem 30. November, von 10 bis 18 Uhr (durchgehend), ins „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25 / Hoftrakt / 1. Stock (Siebenbürger), ein.

Wir freuen uns auf den Besuch unserer sudetendeutschen Landsleute und aller Freunde der Siebenbürger Sachsen.

Trachtentagung des Nordböhmen-Heimatwerkes

Die Trachtentagung des Nordböhmen-Heimatwerkes ergab mit 18 Teilnehmern und einem Kind eine erfolgreiche und erfreuliche Resonanz. Neben den Mitgliedern konnten sowohl Gäste aus der Tschechischen Republik wie auch zwei Gäste aus Gramado-R.S. / Brasilien begrüßt werden. Hinsichtlich dieses hohen Besuches kam eine Reporterin von der „Sächsischen Zeitung“ Zittau und brachte eine Reportage über den Besuch und das Vereinshäusl in der heimischen Zeitung. Unter den Gästen aus der ČR war die Museumsleiterin des Thadeus-Haenke-Museums aus Kreibitz / Chibská, Frau Krausova mit ihrem Mann, dem Kapellmeister des Prager Sinfonieorchesters Bohemia.

Die Tagung begann um 9 Uhr und endete um 18 Uhr. Nach der Begrüßung durch die 1. Vorsitzende, referierte Reinhilde Stadelmann zunächst über die Erforschung und Wiedererweckung der Nordböhmentrachten. Sie betonte

Es überrascht manche Touristen, daß Leitmeritz (Litoměřice) eine Partnerstadt auf den Philippinen hat. Gedenktafeln und ein Denkmal für den philippinischen Freiheitskämpfer José Rizal geben dazu eine Antwort. Die Philippinen feierten 2011 den 150. Geburtstag Rizals, der ein Nationalheld dieses Landes ist und mit dem Leitmeritzer Wissenschaftler Ferdinand Blumentritt bekannt war und ihn auch in Böhmen besuchte.

Blumentritt wurde am 10. September 1853 in Prag geboren und kam als 24jähriger Lehrer an die Oberrealschule nach Leitmeritz, wo er zeitweilig blieb und am 20. September 1913, zehn Tage nach seinem 60. Geburtstag, starb. In Ostasien, in der Welt der 7000 Inseln der Philippinen kennt ihn noch heute jedes Kind. Der Außenminister der Republik Österreich von 1976 bis 1983, Willibald Pahr, der auch Vorsitzender der Internationalen Kambodscha-Konferenz war, schreibt: „Als ich 1982 die Philippinen besuchte, war ich überrascht, wie lebendig die Gestalt des Gymnasialdirektors Ferdinand Blumentritt und die Geschichte der Freundschaft Blumentritts mit dem philippinischen Nationalhelden José Rizal im Bewußtsein der philippinischen Bevölkerung sind.“ Und sein philippinischer Kollege, Außenminister Carlos P. Romulo, stellte fest: „Es gehört zur Ironie der Geschichte, daß Dr. Ferdinand Blumentritt auf den Philippinen besser bekannt ist als in seinem heimatlichen Österreich.“ Wir fügen hinzu „als in seinem heimatlichen Böhmen.“ Nach Ferdinand Blumentritt sind nicht nur in der Hauptstadt Manila, sondern in fast allen Provinzhauptstädten Straßen, Plätze, Brücken und Gebäude benannt. Es gibt Haltestellen, Apotheken und Restaurants, die seinen Namen tragen. Blumentritt ist bis heute Ehrenbürger verschiedener philippinischer Städte. Schon einige Monate nach seinem Tode wurde 1913 in Manila die Blumentritt-Gesellschaft gegründet und beschloß das Parlament die Herausgabe einer Festschrift für Professor Blumentritt, den Förderer der Freiheit und des Fortschritts auf den Philippinen.

Woher kam die Vorliebe Blumentritts für die Philippinen? Die Großmutter seines Vaters soll von einem spanischen Gouverneur der Philippinen abstammend haben und eine Tante seines Vaters war die Witwe eines Kreolen, der in der Schlacht von Ayacucho 1824 in Peru fiel. Diese Tante übersiedelte nach Prag und ich empfang in ihrem Hause jene Eindrücke, die mein Leben bestimmten: Die Liebe zur spanischen Kolonialwelt, schreibt Blumentritt. Als ausgezeichnete

dabei, daß die Trachten des NBHW mehr als „Kleider“ sind, sie verbinden die Gemeinschaft der Volksgruppe, sie sind Kulturdokumentation und natürlich auch ein Bekenntnis zur Heimat. Die Trachten vom Saazerland bis ins Riesengebirge präsentieren sich hier im Vereinshäusl in aller Pracht und Schönheit und können durchaus mit jeder Mode konkurrieren.

Bei der Vorstellung der Trachten wurden die einzelnen Trachtenteile erläutert, und zwar wurden die Frauentracht aus dem Elbetal und die Frauentracht aus dem Riesengebirge herausgegriffen. Anschließend konnten die Mustertrachten, die von Christl Scharb genäht und liebevoll und fachkundig zusammengestellt wurden, in der Blockstube des Vereinshäusels bestaunt werden.

Es folgte ein Besuch des Damastmuseums in Großschönau unter fachkundiger Führung und Demonstration der verschiedenen Webstühle und Webtechniken. Für unsere Gäste aus der ČR fungierten unsere Mitglieder Ernst und Erika Pietschmann als Dolmetscher. Dafür gilt ihnen ein besonderer Dank.

Am Nachmittag referierte Frau Dipl.-Ing. Gabriele Werner über die Anfänge der Schnittstellung sowie die Abänderung der Schnitte nach Körpergrößen. Ferner demonstrierte sie an Hand einer Haube deren Anfertigung und Fertigstellung. Dazwischen gab es eine kurze Kaffeepause mit selbstgebackenen Kleckseln und Streuselkuchen.

Die Tagung hat gezeigt, daß ein Bedarf an Informationen und ein gewisses Interesse vorhanden sind, so daß eine Wiederholung angebracht erscheint. Reinhilde Stadelmann

100. Todestag des Leitmeritzer Philippinenforschers Blumentritt

Schulmann und als Kommunalpolitiker in der Gemeindevertretung von Leitmeritz, als Direktor der Oberrealschule und Mitglied gelehrter Gesellschaften verfaßte Blumentritt zahlreiche Werke über die Philippinen und stand seit 1886 in enger brieflicher Verbindung mit Vertretern der philippinischen Unabhängigkeitsbewegung, darunter ihrem Führer José Rizal. Mit dessen Geburtsstadt Calamba auf den Philippinen hat Leitmeritz heute eine Partnerschaft.

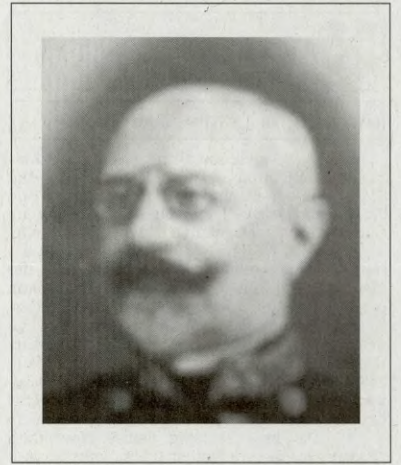
Rizal war sprachenbegabt und übersetzte aus dem Lateinischen, Griechischen, Arabischen, Russischen, Chinesischen und anderen Sprachen. Er korrespondierte in Spanisch, Französisch, Italienisch, Englisch und Deutsch. Sein Ziel war die Unabhängigkeit seiner Heimat von der spanischen Kolonialherrschaft. Dafür gewann er in Blumentritt seinen treuesten Gefährten. Es war ein ungleiches Freundes-, ja Brüderpaar: Der acht Jahre ältere k.k. Beamte und loyale Untertan aus Böhmen und der revolutionäre Kämpfer gegen Reichthum und weltliche Allmacht der Kirche in Manila! Das war kein Hindernis, „daß im verschlafenen Leitmeritz ein Zentrum der philippinischen Revolution entstand ... in der kleinen Dienstwohnung von Blumentritt, die zum Treffpunkt der Exilfilipinos wurde“ (Hary Sichrowsky). 1887 war Rizal auf seiner Europareise Gast in Leitmeritz, wo er und seine Begleiter vier Tage mitten im Böhmisches mit heimischen Spezialitäten der Philippinen verwöhnt wurden: Es gab Adoba, Lechon, Lumpia, Paella und andere typische Gerichte der Philippinen. Verschiedene Leitmeritzer und Prager Zeitungen berichteten über diesen Besuch. Am Sgraffittohaus „Zum Schwarzen Adler“ auf dem Leitmeritzer Hauptplatz erinnert heute eine Tafel daran.

In zahlreichen Büchern und Aufsätzen – insgesamt werden ihm 284 Veröffentlichungen und elf Landkarten zugeschrieben – behandelte Blumentritt dieses ferne Land, das er selbst nie besuchte. Zu seinen Hauptwerken zählen „Der Tratato Anonimo“ über den Aufstand der Comuneros gegen Kaiser Karl V. (1887), „Vokabular einzelner Ausdrücke und Redensarten, welche dem Spanischen der Philippinischen Inseln eigen sind“ (1882), „Versuch einer Ethnographie der Philippinen“ (1882), „Diccionario mitologico de Filipinas“ (1896), „Die Chinesen auf den Philippinen und Holländische Angriffe auf die Philippinen im 16., 17. und 18. Jahrhundert“. Er beherrschte außer Spanisch auch das Tagalische perfekt. Mit zahlreichen Auszeichnungen wurde sein Wirken gewürdigt. So erhielt er das Ritter-

kreuz des Ordens Isabellas der Katholischen (1888), wurde Ehrenmitglied der königlichen Gesellschaft der Vaterlandsfreunde in Manila, der Gesellschaft der Handelsgeographie in Madrid, der k.k. Geographischen Gesellschaft in Wien und des Militärwissenschaftlichen Vereins in Theresienstadt.

Sein Freund, der Revolutionär und Freiheitskämpfer Rizal, war von Beruf Arzt, aber er schrieb auch zwei Romane, die vom Klerus der Philippinen als „antikatholisch, protestantisch, sozialistisch und proudhonistisch“ verketzert werden. Blumentritt verteidigt sie, denn er ist davon begeistert. Er hält Vorträge darüber und muß sich selber verteidigen, weil er den Roman „Noli me tangere“ ins Deutsche übersetzen will. Schwer trifft Blumentritt deshalb die Nachricht von der Verhaftung und Verbannung Rizals. 1896 wird Rizal von der spanischen Kolonialherrschaft schließlich hingerichtet. In seinem Abschiedsbrief schreibt er an Blumentritt: „Mein lieber Bruder, wenn Du diesen Brief erhalten hast, bin ich schon tot. Morgen um sieben Uhr werde ich erschossen.“ Den Schock über den Verlust hat Blumentritt nie überwunden, aber er führt das Anliegen Rizals weiter und gilt als profiliertester Vorkämpfer der philippinischen Unabhängigkeit. Es kommen auch nach Rizals Tod weiterhin Filipinos nach Leitmeritz, die später zu den Schöpfern der Republik gehören.

Aus: Sudetendeutsche Gedenktage 2013, Kulturbrief der Sudetendeutschen Landsmannschaft).



Hohenfurth: Ein Felsen, umhüllt mit einer Gedankenwelt

Kürzlich wurde von Franz Pachner, Bernhard Lehner und Werner Lehner aus Bad Leonfelden in der ausgelöschten Ortschaft Bretterschlag (Tschechisch: Petřejov) eine kleine Stätte der Erinnerung geschaffen.

Das Leben im Grenzdorf Bretterschlag bei Kaltenbrunn (Tschechisch: Studánky), Pfarre Hohenfurth wurde nach der Vertreibung der deutschen Bewohner 1946 ausgelöscht. Aus zwölf Hausnummern bestand das im 13. Jahrhundert gegründete Runddorf mit einer Mühle, zu der im Jahre 1670 noch eine Säge kam. Der Ortschaftsname leitet sich ab von „Peterslag“ (= slag, Schlag, Rodung des Peter von Rosenberg). Am 8. November 1383 übergaben Peter und Johann von Rosenberg das Dorf dem Zisterzienserkloster Hohenfurth. Von 1950 bis 1989 konnte das Grenzgebiet nicht betreten werden. Der „Eiserne Zaun“ riegelte hermetisch auch Bretterschlag ab. Die Häuser wurden gesprengt und die landwirtschaftliche Produktion war Staatsgut im großbetrieblichen Rahmen. Nach alten Grundstücksplänen und Chroniken gab es ehemals in dieser Dorfanlage fünf religiöse Wegzeichen (Kapelle, Wegkreuze und Marterl). Nur das sogenannte Bina-Schneiderkreuz aus Gußeisen war zum Teil erhalten und wurde 2002 renoviert, neu aufgestellt und am 10. Mai 2002 beim Kaltenbrunner Heimattreffen geweiht.

Nun konnten mit Einverständnis des Grundbesitzers in der Nähe des ehemaligen Hauses Edelbauer-Hochreiter, Bretterschlag Nr. 1, auf dem von Sträuchern freigelegten Felsen als Hinweis für Wanderer und Vorbeikommende als Zeugnis traditioneller Arbeiten zwei kleine Wa-

genräder, eine große eiserne Pflugschar, ein Hufeisen, ein eiserner Drehhacken, ein Gedenkholz mit Bildtafel und das Treteisen einer Jax-Nähmaschine festgemacht werden.

Diese Fundstücke auf dem Gedenkfels sind Zeugen einer Vorzeit und Hinweise auf Spuren von ehemals hier lebenden und fleißigen Generationen von Familien. Der Wanderer soll plötzlich in der sonst schönen, erhabenen Naturlandschaft auf die Existenz von einer Zeit vor dieser Zeit aufmerksam gemacht werden.

Text und Bild: Werner Lehner



Lange Nacht der Museen

Bereits zum zehnten Mal nimmt auch heuer wieder das Böhmerwaldmuseum in 1030 Wien, Ungargasse 3, an der ORF-Aktion „Die lange Nacht der Museen“ teil.

Das Museum ist am Samstag, 5. Oktober, von 18.00 bis ein Uhr früh geöffnet. Zu jeder vollen Stunde gibt es Böhmerwald-Mundart-Lesungen durch den Obmann des Böhmerwaldbundes Wien, Franz Kreuss.